

Miniatur-Besucher zum Mitnehmen

Ralf Neite, 18. Juni 2018



Gunar Seitz und Ragnhild Becker lassen einige Visitors am Marktplatz zurück. Foto: Julia Moras

Hildesheim - Sie sind weiß, nur wenige Zentimeter groß und sehen ein bisschen aus wie verschneite Tannenbäume. Wer aufmerksam durch die Innenstadt geht, hat gute Chancen, noch einen von ihnen zu entdecken. Das sind die Visitors (Besucher). 80 von ihnen sind am Montag in Hildesheim ausgesetzt worden. Das Schöne daran: Man kann sie einfach mitnehmen.

Hinter der Aktion steckt das Künstlerpaar Ragnhild Becker und Gunar Seitz. Vom Bodensee aus sorgen sie dafür, dass sich die Visitors auf der ganzen Welt verbreiten. Die Figuren bestehen aus Alabaster-Gips und sind durchnummeriert, jede ist ein Unikat. Unter dem Sockel befinden sich die Nummer sowie ein QR-Code, der auf die Homepage des Künstlerpaars verlinkt.

Manche bemalen sie, andere denken sich Geschichten aus

Denn Becker und Seitz wollen Kontakt halten: „Wir produzieren das Grundmaterial, aber zum Kunstwerk werden sie erst, wenn viele sie mitnehmen.“ Der QR-Code dient dazu, einen Draht zu den Findern herzustellen und informiert zu bleiben, was aus den Visitors geworden ist. Manche malen sie an, viele fotografieren sie an unterschiedlichsten Plätzen, einige denken sich Geschichten rund um die Figuren aus. Auch ganze Kataloge seien damit schon gestaltet worden, so Ragnhild Becker.

An die 20000 Stück sind bislang auf allen Kontinenten „ausgesetzt“ worden – so nennen es die Künstler. Es

gibt einen Pol-Visitor am Grunde des nördlichen Eismeers und auch einen in der Antarktis – aufgestellt vor der German Antarctic Receiving Station. Becker und Seitz sind nicht selbst dort gewesen. Oft nehmen Menschen einen Visitor zu einem entlegenen Fleck der Erde mit wie zur Whymper-Hütte auf 5000 Metern Höhe in den Anden. Taucher setzten eine Figur vor den korsischen Lavezzi-Inseln im Mittelmeer ab. Und ein Visitor, allerdings nicht aus Gips, sondern aus Aluminiumplastik, zischt mit dem Radarsatelliten TerraSAR-X durchs Weltall.

Erst Scheu, dann Inspiration

„Die meisten Menschen trauen sich nicht, so eine Figur einfach mitzunehmen“, weiß Gunar Seitz. Erst, wenn die Finder in der Zeitung von der Aktion gelesen oder den QR-Code aktiviert haben, fällt die Scheu.

„Kunst soll im öffentlichen Raum intervenieren“, beschreibt der 58-Jährige die Motivation des Paares. Die Visitors, ergänzt Ragnhild Becker, erzeugen erst eine Irritation und inspirieren dann die Leute, selber kreativ zu werden.

Ihr Geld verdienen die beiden Künstler mit größeren Installationen, außerdem organisieren und bespielen sie den BodenseeKunstweg. Für die Visitors gilt: „Das ist absolut unkommerziell.“ Vier der Hildesheimer Exemplare sind übrigens blau und haben einen Strohalm als Schnorchel. Sie sollen sich irgendwo an der Innerste aufhalten.